[s.n.]

Autor(en): **Moser, Hans**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **101 (1975)**

Heft 39

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

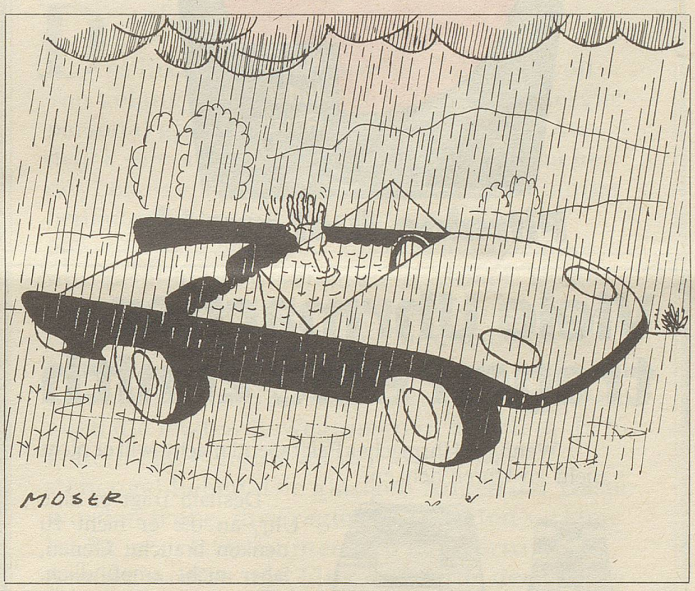
Otto F. Beer

Italiens Bonbonwährung

Wer jüngst in Italien war, der kennt sie: die Drops oder Kaugummis, die man ihm statt Wechselgeld herausgibt. Münzen sind zwischen Brenner und Sizilien rar geworden. Papiergeld von ständig schwindendem Wert gibt es zur Genüge. Wer aber hofft, nach seinem Einkauf an der Kasse etwa 275 Lire Kleingeld herauszubekommen, der hofft wohl vergebens. Für die grösseren und immerhin silbrig schimmernden 50- oder 100-Lire-Münzen wird man ihm vermutlich Telephonmünzen anbieten, mag er nun als Tourist die Absicht haben, einen Fernsprechautomaten zu benützen oder nicht. Sehr beliebt sind auch Briefmarken, besonders jene Werte, mit denen niemand etwas anfangen kann. Immerhin sind die «gettoni» oder die Marken solide Kapitalanlagen mit feststehendem Wert und daher allenfalls zur Wiederverwendung geeignet. Finster wird es erst in den unteren Regionen der Währung, bei den 5- oder 10-Lire-Münzen, die ohnehin nicht gerade danach aussehen, als dass sie allzuviel menschliche Habgier erwecken könnten. Der Kaufmann oder die Kassiererin im Supermarkt versucht statt ihrer den Käufer mit sauren Bonbons oder Kaugummi zu beglücken, wenn er es sich gefallen lässt. Wahrscheinlich ist diese Geldwechselmethode ein zusätzlicher Rebbach für das Verkaufspersonal. Für den Käufer sind sie bestimmt kein Gewinn. Noch nie hat man vernommen, dass nun jemand mit einem ganzen Sack voll steinharter Drops angerückt wäre und dafür etwa einen Salami erstanden hätte.

Für das rätselhafte Untergrundgehen der Liremünzen gibt es als Erklärung zahlreiche italienische Volkssagen. Das Nächstliegende ist natürlich, den Staat zu beschuldigen. Die Münzen seien einfach mehr wert als ihnen zukommt, deshalb sei es kein sehr verlockendes Geschäft mehr, immer neue zu prägen. Den kleinen Fünfern und Zehnern aber wird kaum jemand soviel valutarische Hochstapelei zumuten, und gerade die sind am gründlichsten verschwunden. Die Zweitverdächtigen sind die Nachbarn. Ganze Autoladungen voll Kleingeld sollen unter den Augen der mehr oder minder wachsamen Zöllner (wurden die mit Bonbons bestochen?) in die Schweiz verbracht worden sein. Aber nicht nur die Schweizer, auch die Japaner werden beschuldigt, das ganze Kleingeld davonzuschleppen – diesmal in kompletten Schiffsladungen. Was man im Ausland mit Liremünzen anfängt? Dafür gibt es wieder zwei Volkssagen. Der einen zufolge werden die «spiccioli» als Rohmaterial für Knöpfe missbraucht, weil sie ja weit billiger sind als jedes andere Material. Nach der anderen macht man aus den grösseren Münzen die Deckel von Armbanduhren. Wer also im Inneren seines Präzisionschronometers die Inschrift «100 Lire» entdeckt, der weiss, dass hier der Münzenklau wieder einmal zugeschlagen hat.

Diesen landläufigen Erklärungen gegenüber möchte ich meine eigene anbieten. Schon lange beschleicht mich der Verdacht, dass die notleidende Lira neuerdings nicht mehr durch Gold, sondern nur noch durch Bonbons gedeckt wird, ein sorgsam gehütetes Geheimnis der Währungspolitik. Ich stelle es mir ungemein eindrucksvoll vor, wenn es einem als Aussenseiter gelingen sollte, ins Allerheiligste der römischen Notenbank eingelassen zu werden. Gewiss stehen aussen Maschinengewehrposten und sichern den Zugang zur Schatzkammer. Man wird, nach mehrfachen Ausweiskontrollen selbstverständlich, über lange Gänge geleitet. Dann springen Panzertüren auf, und schliesslich steht man in einer gewaltigen Stahlkammer. Und hier bietet sich ein imposanter Anblick: eine Unmenge gewaltiger Säcke, randvoll gefüllt mit Bonbons, die Deckung der italienischen Lira. Wer solches geschaut hat, wird künftig nicht mehr murren, wenn er bei seinem Einkauf mit steinharten Drops abgespeist wird. Geduldig wird er nach Kindern suchen, die noch willens sind, sie ihm abzunehmen, und die sich an diesem Währungsersatz noch nicht den Magen verdorben haben.



Traubenzeit

Im Herbst, wenn die Trauben reif werden, dann denkt alles an Traubensaft. «Sie etwa nicht?» «Sie sind aber ein Schlimmer!» Und wenn die Orientteppiche reif werden? Dann denkt natürlich alles an die Riesenauswahl von Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich!

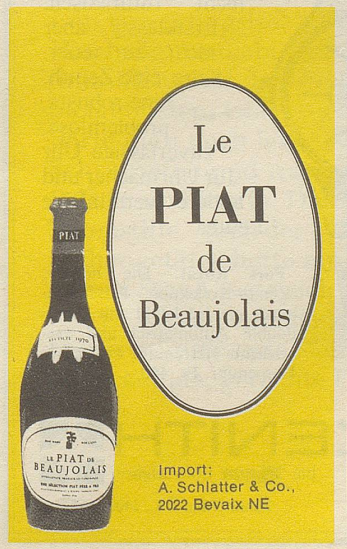
Warum???

Seufzerecke unserer Leser

Warum ist immer das letzte Ei, das ich in die fertige Teigmasse schlage, faul? S. St., Egg

Warum muss die Alarm-Zentrale des TCS in Genf eine so komplizierte Telefon-Nummer haben, die kein Mensch, geschweige denn ein Fremdsprachiger, behalten kann?
H. G., U.-Siggenthal

Warum nimmt draussen im Zeitalter des überwunden geglaubten preussischen Stechschrittes das Im-Takt-Klatschen dermassen überhand?
F. K., Zürich



Neues Posthotel St. Moritz

Kennen Sie den Engadiner-Herbst mit seiner Farbenpracht?
Wir bieten Ruhe und Erholung.
Fitness- und Spielraum.
Solarium.
Freie Sicht auf See und Berge.
Wildspezialitäten.

M. Spiess — P. Graber, dir.
Tel. 082 / 2 21 21 Telex 74430